



Aktuelles (12/18)

Erstmals Mikroplastik im Menschen nachgewiesen

In einer Pilotstudie von Umweltbundesamt und Medizinischer Universität Wien wurde erstmals Mikroplastik im menschlichen Stuhl entdeckt – und das bei allen der acht internationalen Teilnehmern. Der Nachweis ist Bettina Liebmann vom Umweltbundesamt und Philipp Schwabl von der Medizinischen Universität Wien gelungen. Die Ergebnisse werden am internationalen UEG-Gastroenterologie-Kongress in Wien präsentiert und stellen die Grundlage für weitere Untersuchungen in größerem Umfang dar. Die Teilnehmer der Studie, fünf Frauen und drei Männer im Alter von 33 bis 65 Jahren, leben in Finnland, den Niederlanden, Großbritannien, Italien, Polen, Russland, Japan und Österreich. Sie führten eine Woche lang ein Ernährungstagebuch und gaben anschließend eine Stuhlprobe ab. Alle Teilnehmer konsumierten in Plastik verpackte Lebensmittel oder Getränke aus PET-Flaschen, die Mehrzahl von ihnen verzehrte Fisch bzw. Meeresfrüchte, und niemand ernährte sich ausschließlich vegetarisch.

Die Experten des Umweltbundesamts analysierten im Labor den Stuhl der Teilnehmer hinsichtlich zehn der weltweit meist verbreiteten Kunststoffe. Bei allen acht Personen wurde Mikroplastik im Stuhl entdeckt, im Mittel 20 Mikroplastik-Teilchen pro 10 Gramm Stuhl. „In unserem Labor konnten wir neun verschiedene Kunststoffarten in der Größe von 50 bis 500 Mikrometer nachweisen“, erklärt Bettina Liebmann, die für Mikroplastik-Analysen zuständige Expertin im Umweltbundesamt. Am häufigsten fanden sich PP (Polypropylen) und PET (Polyethylenterephthalat) in den Proben.

„Zusammenhänge zwischen Ernährungsverhalten und einer Belastung mit Mikroplastik können wir aufgrund der geringen Anzahl der ProbandInnen nicht sicher herstellen“, erklärt Erstautor Philipp Schwabl von der Klinischen Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie der MedUni Wien, „die Auswirkungen der gefundenen Mikroplastikpartikel auf den menschlichen Organismus – insbesondere auf den Verdauungstrakt – können erst im Rahmen einer größer angelegten Studie erforscht werden“.

Bei anderen Studien wurden in Tieren die höchsten Mikroplastikkonzentrationen im Magendarmtrakt nachgewiesen, jedoch waren kleinste Plastikteilchen auch in Blut, Lymphe und sogar in der Leber nachweisbar. „Obwohl es erste Anzeichen gibt, dass Mikroplastik durch die Begünstigung von Entzündungsreaktionen oder Aufnahme schädigender Begleitstoffe den Magendarmtrakt schädigen kann, sind jedenfalls weitere Studien notwendig, um potenzielle Gefahren von Mikroplastik für den Menschen abzuschätzen“, hält Schwabl fest.

Plastikteilchen mit einer Größe kleiner 5 Millimeter werden als Mikroplastik bezeichnet. Dieses wird als Zusatz in Kosmetikprodukten verwendet, entsteht aber vor allem ungewollt durch Zerkleinerung, Abrieb oder Zersetzung größerer Plastikteile in der Umwelt.

Die globale Plastikproduktion ist seit den 1950er Jahren rasant angewachsen und liegt aktuell bei über 400 Millionen Tonnen pro Jahr. Schätzungen zufolge gelangen zwei bis fünf Prozent des produzierten Plastiks ins Meer, wo der Abfall zerkleinert von Meerestieren aufgenommen wird und über die Nahrungskette in den Menschen gelangen kann. Darüber hinaus ist es sehr wahrscheinlich, dass Lebensmittel während der Verarbeitung oder durch die Verpackung mit Kunststoffen – und dadurch auch mit Mikroplastik – in Kontakt kommen.

Quelle: IWW online 23.10.18

Statistik: 41 Zahnarztpraxen sind 2017 Pleite gegangen

Im Jahr 2017 mussten deutschlandweit 41 Zahnarztpraxen 2017 Insolvenz anmelden. 2016 waren es noch 48 Praxen. Seit 2009 sinken die jährlichen Insolvenzen kontinuierlich. Trotzdem sind Zahnärzte in der Gesundheitsbranche stärker getroffen als andere: Sie gingen doppelt so oft pleite wie Allgemeinmediziner und fast drei Mal häufiger als andere Fachärzte. Quelle: zm-online, de-statis

Mut zur (Zahn-)Lücke!

Dem Praktiker war es schon immer klar, jetzt ist es auch wissenschaftlich belegt: Der Verlust des ersten Milchzahns ist für die meisten Kinder mit positiven Emotionen verbunden. Das ist das Ergebnis einer interdisziplinären Forschungsgruppe aus Zahnmedizinern sowie Entwicklungs- und Gesundheits-



psychologen der Universität Zürich. Der Verlust des ersten Milchzahnes gehört zu den ersten biologischen Prozessen am eigenen Körper, die ein Kind bewusst wahrnimmt. Welche Emotionen es dabei begleiten,

hängt stark vom Bildungsgrad und kulturellen Hintergrund der Eltern ab. Aber auch frühere Zahnarztbesuche beeinflussen die kindlichen Gefühle maßgeblich. Waren diese kariesbedingt und mit Scham verbunden, zeigten die Kinder beim Verlust des ersten Milchzahnes eher negative Gefühle. Wenn die vorausgehenden Zahnarztbesuche mit einem Unfall und damit auf ein plötzliches und schmerzhaftes Ereignis zurückzuführen,

erhöhte das die Wahrscheinlichkeit erfreulicher Gefühle beim Zahnarzt. „Dass vier von fünf Kindern den Verlust eines Milchzahns positiv erleben, ist eine für Eltern wie Zahnärzte gleichermaßen beruhigende Nachricht“, erklärte der Erstautor der Studie, Raphael Patcas. In den 1.300 beantworteten Fragebogen berichteten rund 80 Prozent der Eltern von positiven und nur 20 Prozent von negativen Emotionen bei ihrem Kind.

Quelle: ZWP online, FVDZ online; Bild Weser Kurier

Beliebte Alternativen zur Kuhmilch: Wie hoch ist das kariogene Potenzial?

Immer mehr Menschen verzichten inzwischen aus unterschiedlichen Gründen auf Milch. Wissenschaftler aus den USA untersuchten nun die kariesfördernden Eigenschaften von Alternativen wie Mandel- oder Sojadrinks.



Untersucht wurden 6 Mandelmilchgetränke (gesüßt und ungesüßt), 1 Sojagetränk und Kuhmilch. Das Sojagetränk förderte das Biofilmwachstum am meisten, den geringsten Effekt auf Bakterienkulturen zeigte die ungesüßte Mandelmilch. Bei der [pH-Titration](#) zeigte die ungesüßte Mandelmilch die schwächste Pufferkapazität, während die Kuhmilch die höchste aufwies. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Mandelmilchgetränke (mit Ausnahme derjenigen, die mit Saccharose gesüßt sind) geringe kariogene Eigenschaften aufweisen, während Sojamilch das größte kariogene Potenzial aufweist.

PRAXISTIPP! Aufgepasst Mandelmilch (insbesondere mit Saccharose gesüßte Sorten) hat ein Kariespotenzial. Sie sollten, wenn Sie laktoseintolerant sind oder an einer Milchallergie leiden, Mandelmilch nutzen (ungesüßt!!) - am besten selbstgemacht; ist wesentlich günstiger und Sie wissen, was drin ist.

Quelle: FVDZ online 23.10.18, privat umgeschrieben

Statistik: 25.620 Zahnextraktionen im Jahr 2017

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 60 Millionen Operationen und Prozeduren ausgeführt. Davon entfielen auf dem zahnmedizinischen Bereich knapp 70.000 Eingriffe, dies entspricht 0,12%. Dabei sind Zahnextraktionen mit 25.620 Eingriffe am häufigsten. Davon entfielen die meisten auf Patienten zwischen 75 und 80 Jahren. Bei Kindern zwischen fünf und zehn Jahren wurde 1.822 Zahnextraktionen durchgeführt. Der zweithäufigste Eingriff war die operative Zahnentfernung durch Osteotomie.

Quelle: ZWP online

PRAXISINTERNES

Seit dem Zwangsanschluss der Praxis an die Telemedizininfrastruktur können wir nur noch die aktuellen **eGK (= elektronische Gesundheitskarte) mit dem Kürzel G2** einlesen. Diese sind lt. dem Krankenkassenbundesverband flächendeckend an alle Patienten ausgeliefert worden.

Die alten Karten können wir nicht mehr einlesen, d.h. wir können Sie nicht behandeln.

Es besteht dann für Sie nur die Möglichkeit, sich eine neue Karte ausstellen zu lassen ggf. diese auszutauschen oder sich als Privatpatient behandeln zu lassen und sich die Kosten von Ihrer Krankenkasse zurück erstatten zu lassen.

Seit dem neuen Ausbildungsjahr arbeite Frau Zarah Zeinodinzaeri bei uns mit. Wir freuen uns über eine engagierte neue Azubi in unserem Team und begrüßen sie ganz herzlich.

Schmerz- und Notdienst zur Weihnachtszeit

Unsere Praxis bleibt vom 22. - 26.12.18 und vom 31.12. - 01.01.19 geschlossen. Am 27. / 28.12.18 haben wir für Sie geöffnet.

Ab dem 02.01.18 ist die Praxis wieder geöffnet. In der ersten Januarwoche haben wir allerdings keinen Spätdienst, d.h. die Praxis ist von 9 – 17 Uhr (Mittwoch und Freitag bis 15 Uhr geöffnet).

In der zweiten Januarwoche beginnt dann wieder unser Schichtdienst.

Wenn wir geschlossen haben, können Sie sich im Schmerz- und Notfall an den

ZZN

auf der Florastr. 38 am Evangelischen Krankenhaus in den neuen Notdiensträumen wenden. Die Kollegen sind dort für Sie die gesamte Zeit und an den Feiertagen sogar 24 Stunden da.

Wir wünschen Ihnen wunderschöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Für die Richtigkeit der zitierten Artikel übernimmt die Praxis Dr. Grzonka & Dr. Reißmann keine Gewähr. Wir sind auch nicht für den Inhalt der angeführten Internetseiten verantwortlich